

# **Rundbriefe Pia Föhrenbach**

MaZ in Posadas- Argentinien  
Steyler Missionsschwestern  
2018/2019

## **Rundbrief 1**

Hallo zusammen!

Der letzte Monat verging für mich wie im Flug, doch nun endlich finde ich Zeit etwas über meinen ersten Monat hier in Süd- Amerika zu berichten. Am 05. August ging die Reise und mein kleines Abenteuer los. Voller Vorfreude, Anspannung über das was kommt und auch mit einem etwas flauen Magen stand ich am Flughafen und nahm Abschied von meiner Familie. Ich landete zunächst nicht in Argentinien, was mein eigentlicher Bestimmungsort ist, sondern in Asuncion. Dies ist die Hauptstadt von Paraguay und auch der Ort, an dem ich zwei Wochen lang etwas die Schulbank gedrückt habe, um mein Spanisch zu verbessern. Zum Glück wurde ich hier herzlich empfangen und ich konnte mich langsam ins Leben in Asuncion hereintasten. Ich habe mich jeden Tag immer etwas weiter getraut und die Stadt nach und nach etwas erkundet. Diese zwei Wochen gingen schnell herum und es hieß wieder Koffer packen, naja wohl eher Rucksack packen und ab zum Busbahnhof Richtung Argentinien.

Nun bin ich angekommen und am 21. September ist hier endlich Frühlingsanfang - ich sage endlich, da es unerwarteter Weise bei meiner Ankunft doch durchaus kalt war und ich Gott sei Dank doch den ein oder anderen Pulli in meinem Gepäck hatte. Nach einer Woche Regen - die Investition in Gummistiefel wird sich bei der nächsten Regenfront wohl nicht mehr nach hinten verschieben lassen ;) - schaut nun häufig die Sonne vorbei und es fühlt sich für mich schon nach Sommer an. An den Jacken der Anderen sehe ich dann, dass ich nicht so übertreiben sollte - der SOMMER kommt noch... Wenn ich dann mit hochrotem Kopf die Schule am Nachmittag erreiche und mir der Schweiß die Stirn herunter läuft, fragen die Kinder immer entsetzt, was ich gemacht habe - ich bin nur gelaufen ;) In den letzten Tagen kann man schon Veränderungen in der Natur entdecken, die aus ihrem „Winterschlaf“ erwacht. Die Orchideen, die an den Stämmen der Bäume Halt suchen, haben in der letzten Woche ihre Knospen geöffnet. Für mich ist dieser Anblick sehr faszinierend - immerhin sind es Orchideen, die ich daheim nur von der Fensterbank kenne. In den Vorgärten einzelner Häuser blüht der Hibiskus und die Bananenstaude der Schwestern, die heute Morgen wieder geerntet wurde, lässt mich mein Rezept für das Bananenbrot zur Perfektion bringen.

Seit nun knapp drei Wochen bin ich jetzt in Posadas/Argentinien. Die Busfahrt hierher war wirklich angenehm, ich hatte mehr Beinfreiheit als im Flugzeug. Mit dem Stempel für den Pass hat es leider etwas länger gedau-

ert; ich habe ein Visum für Freiwillige, was nicht so bekannt ist. Zum Glück wusste ich, dass man etwas nachhaken muss, sodass man dann doch den richtigen Stempel im Pass hat. Ich wurde von zwei Schwestern der Kommunität an der Busstation in Empfang genommen, sodass ich beim Grenzübergang Unterstützung hatte. Posadas liegt direkt an der Grenze zu Paraguay. Der Fluss Paraná trennt beide Länder und nur eine lange Brücke verbindet diese.

Die Kommunität besteht aus drei Schwestern, dabei ist Hna. Olivia meine Betreuerin und kümmert sich um meinen Aufenthalt hier. Das Haus liegt eher am Stadtrand, wobei der Stadtrand schwer zu definieren ist, da sich weitere Viertel nach unserem noch am Flussufer entlang schlängeln. Es steht auf einem großen Grundstück, worauf sich auch eine Sporthalle des Collegio Santa Maria befindet, welches unter der Leitung der Steyler Schwestern steht. Über den großen Garten freue ich mich hier natürlich besonders und die Blüten an den großen Mangobäumen lassen verheißen, dass ich im Januar eher diese Früchte verarbeiten darf. Wer an dieser Stelle leckere Rezepte mit Mangos besitzt- nur her damit. ☺

Meine Woche ist trotz kurzer Zeit, die ich erst hier bin, schon gut verplant, was mich sehr freut. Zuerst kamen die Kinder- und Jugendgruppen am Samstag hinzu. Die Gemeinde ist von Don Bosco stark geprägt und wird auch von einem salesianischen Pater begleitet. Dadurch steht die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen stark im Fokus. Dies hat es mir auch leicht gemacht mit gleichaltrigen in Kontakt zu kommen und hier in die Gemeinschaft zu finden. Wobei ich wirklich Glück habe, dass die Jugendlichen so offen sind und mich herzlich aufgenommen haben. Jeden Samstag verbringe ich nun viel Zeit in der Pfarrei und manchmal finden auch etwas größere Aktionen statt. Das bedeutet, dass die Jugendlichen durch ein Viertel ziehen und die Kinder einladen mitzukommen. Der salesianische Pater begleitet uns stets und trägt seine große Musikbox auf dem Kopf, sodass viele Kinder neugierig ihre Köpfe aus den Türen strecken und mit uns kommen. Wir sammeln uns dann entweder auf einem Sportplatz oder in einer Kapelle, wenn das Wetter nicht so mitspielt und bereiten den Kinder mit Spielen und Singen von Liedern einen schönen Nachmittag, wobei wir immer genauso viel Spaß haben wie sie. Es ist schön zu sehen, wie die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen hier funktioniert und eigentlich von den Jugendlichen selbst vorangetrieben wird.

Als nächstes kam hinzu, dass ich montags und donnerstags am Vor- und Nachmittag in eine Schule gehe und den Lehrer bei dem Englischunterricht unterstütze. Wobei er mir immer mehr Aufgaben gibt und ich viele Teile schon selbst gestalten kann. Die Kinder lernen im Moment die Grundlagen der Sprache: Zahlen von 1-50, Vokabeln von Schulgegenständen, Farben, einfache Sätze... Ich bin froh, auch Englisch zu sprechen, da mir seitdem ich Spanisch lerne meist nur noch die spanischen Begriffe einfallen wollen,

statt den englischen. Aber so kann ich die Sprachen etwas auseinanderhalten. Es macht mir viel Spaß und es ist immer wieder schön von den Kindern auf dem Schulhof in Empfang genommen zu werden. Nach diesen Tagen bin ich zwar müde, aber sehr zufrieden.

Dienstags und mittwochs morgens gehe ich seit letzter Woche in einen Kindergarten und unterstütze die Betreuerinnen. Die Kinder sind im Alter von 1-4 Jahren und zum Glück ganz wuselig.

An den Tagen Dienstag, Mittwoch und Freitag gehe ich am Nachmittag in einen Hogar, der den Namen Tupa Rendá trägt. Dieser Begriff kommt aus der Sprache Guarani und bedeutet so viel wie Wohnsitz oder Haus Gottes. Dort leben etwa 12 Mädchen im Alter von 5- 16 Jahren und ein kleiner Junge im Alter von ca. 2 Jahren. Sie wohnen dort 24 Stunden 7 Tage in der Woche. Teils haben sie keine Eltern mehr oder die Familiensituation ist zu schwierig, sodass sie in diesem Hogar ein zu Hause finden. Ich helfe ihnen bei den Hausaufgaben, mein Spanisch ist zwar noch nicht so gut, aber in den Fächern Englisch, Musik, Kunst oder sogar auch bei Mathe ;) kann ich sie schon unterstützen. Danach spiele oder verbringe ich einfach Zeit mit ihnen zusammen.

So langsam finde ich mich in einen Alltag ein. Das Sprechen von Spanisch klappt schon immer besser, wobei es mich noch einiges an Energie kostet, da die Kinder meist sehr schnell sprechen. Außerdem besteht die Sprache hier durch die nahen Ländergrenzen von Paraguay und Brasilien eher aus einer Mischung von Castliano, Guarani und Portugiesisch. Trotzdem merke ich, dass es einfacher wird und auch die Leute auf der Straße besser verstehe. Ich schlage auch schon ganz stolz im Gottesdienst die richtige Seite im Liederbuch auf (An dieser Stelle ist es glaube ich wichtig zu sagen, dass die Seitenzahlen nicht an einer Tafel stehen sondern durchgesagt werden ;))

Die ersten drei Wochen sind für mich wie im Flug vergangen und ich freue mich, dass ich schnell viele Aufgaben gefunden habe, dass ich mich langsam in dem Busnetz zurecht finde und auch an der richtigen Stelle aussteige.

Bis bald und liebste Grüße aus Argentinien,

Eure

Pia

## **Rundbrief 2**

Hallo ihr Lieben,

der bereits so häufig angekündigte Frühling ist da! Und damit sind zugleich auch die Temperaturen hochgeschneilt, sodass nun ab und an in den Klassenräumen, privaten Haushalten, eigentlich überall die Ventilatoren ordentlich vor sich hin brummen. Vor einiger Zeit habe ich die Ansammlung dieser Geräte mit Respekt beäugt und war nun doch schon häufiger froh, dass es solch eine wunderbare Erfindung gibt. Mit meiner Lobpreisung auf Ventilatoren bin ich nicht allein - auch die Anwohner halten sich bevorzugt in der Nähe dieser Geräte auf. Jedoch könnte ich genauso eine Hymne auf Schuhe aus Gummi und Regenschirme schreiben,

dann das Wetter ist hier wirklich etwas verrückt und wechselt gerne. Ein Tag Sonne und ein Tag 10 Grad weniger und Regen - da darf sich mein Körper noch etwas dran gewöhnen, wobei es immer schön ist eine Abkühlung zwischendurch zu haben und zwischen Mate und Tereré zu wechseln. Mate ist der weit verbreitete Tee, der sich lose in einem Becherchen befindet (traditionell aus Kürbis, aber der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt) und mit einem Metall-Strohalm getrunken wird. Dabei trinkt man nicht alleine, sondern der Becher wird immer herumgegeben. Tereré ist die Version für warmes Wetter - mit Mate, nur dass es diesmal mit kaltem Wasser, Saft oder so einer Art Brause (ich kann es noch nicht ganz identifizieren) aufgegossen wird.

Der Frühling wird hier in Posadas mit einem Fest an der Costanera, am Fluss Paraná, empfangen, das an etwa drei Wochenenden hintereinander stattfindet. Die Schulen der Stadt nehmen mit jeweils einer Gruppe an einem Umzug teil, den man sich in etwa wie den Carneval in Rio vorstellen kann, nur etwas kleiner ;). Also Kostüme, die mit viel Glitzer bestickt sind und natürlich darf dabei der Kopfschmuck aus Federn nicht fehlen. Dazu Musik, die von unzähligen Trommeln erklingt. König und Königin jeder Schule, ich weiß nicht genau, wie sie die Schüler auswählen, die diese Aufgabe übernehmen dürfen ;), fahren auf einem Wagen, der passend zum ausgewählten Motiv der Schule geschmückt ist, durch die Menge und wenn man Glück hat und etwas geschickt ist, kann man dann doch ein Bonbon fangen - naja, der Ein oder Andere kennt meine Künste beim Fangen von Dingen...ich lasse das jetzt mal so stehen :) Zum Glück konnte man sich auch Chipa, ein Gebäck mit viel Käse, das ursprünglich aus Paraguay kommt, oder andere leckere Dinge kaufen, die nationale, aber auch etwas regional geprägte Leckereien sind. Zusammen mit Jugendlichen aus der Gemeinde habe ich mir dieses schöne Spektakel angeschaut und der Teil des Körpers, der zu viele Michael-Jackson-Videos geschaut hat, wie er mit der Sambaschule durch die Straßen zieht, wurde mit Freude erfüllt.

Nun noch eine wichtige Nachricht: Eine der wichtigsten Entscheidungen ist gefallen (hier bitte etwas Trommelwirbel im Kopf oder beim (Vor-) lesen einbauen)... seit diesem Monat bin ich nun Boca-Fan!! Wer jetzt die Stirn runzelt, eine kleine Erklärung folgt: In Buenos Aires gibt es zwei Fußballvereine: River Plata und Boca Juniors. Tag und Nacht, schwarz und weiß, also zwei Rivalen, die es in dieser Form vielleicht nur in Madrid in ähnlicher Form mit den Vereinen Real und Atlético Madrid gibt. Als ich hier vor nun mehr als einem Monat ankam, wurde mir von den Jugendlichen immer wieder tief in die Augen geschaut und die Frage gestellt: River oder Boca? Seit letztem Sonntag sind nun die Schweißausbrüche bei dieser Frage vorbei, denn ich habe mich für Boca entschieden. Natürlich etwas beeinflusst von der Familie, bei der ich eigentlich gewohnt hätte☺. Dort sind die Mädels der Familie Boca Fans und die Männer River. Es hat sich auch schon beim Spiel zwischen diesen Vereinen letzten Sonntag gezeigt, dass diese Entscheidung eine fürs Leben ist! Ja, Fußball spielt hier eine große Rolle und der Satz: I like to play fotball, sitzt im Englisch Unterricht am besten. Wenn ich in das Zentrum zu einem meiner Projekte fahre, komme ich an verschiedenen Sportplätzen vorbei, auf denen stets eine Gruppe das Herz jedes Argentiniers, naja fast jeden Einwohners des Landes, ich will nicht übertreiben, höher schlagen lässt in dem sie Fußball spielt. Es ist schön zu sehen, dass eine Sache trotz Vereinen, die Rivalen sind, so verbindet. Genauso wie Mate trinken und ein gutes Asado (großes Grillen mit Freunden und Familie), das in den Sommermonaten die Fleischvorräte schrumpfen lässt.

Gestern war hier in der Gemeinde Pfarrfest, da der Heilige der Gemeinde San Miguel (St. Michael) ist. Begonnen hat der Tag für mich zusammen mit den Jugendlichen - wir haben ein Programm für die Kinder veranstaltet. Solch eine Gruppe für Kinder gibt es ja jeden Samstagmorgen in der Gemeinde, aber auch in verschiedenen Gruppen im Viertel, doch dieses Mal kamen alle in unsere Kirche. Es war ein schönes Bild, so viele Kinder versammelt zu sehen, die ich zum Teil aus der Gemeinde, aber auch aus der Schule kenne, in der ich arbeite. Zuerst gab es ein großes Frühstück und danach wurde gespielt, sodass viele Kinderstimmen den Schulhof der Schule, die zur Gemeinde gehört, auch an einem Samstag erfüllten. Am Nachmittag gab es eine Messe für Jugendliche und anschließend eine Prozession, die ich stolz trotz warmen Wetter gut durchgehalten habe :) Beim Hauptgottesdienst kamen so viele Menschen, dass ich die Funktion der Lautsprecher auf dem Vorplatz der Kirche kennenlernte, da nur ein Teil der Menschen in die Kirche passten und der Rest auf Bänken draußen Platz fand. Weiter ging es dann mit einer großen Fiesta (Feier), wieder auf dem Schulhof, mit brasilianischer Musik, Empanadas (gefüllte Teigtaschen) und Tanz. Einige Leute kamen in traditioneller Kleidung und es war schön zu sehen, wie schnell sich doch die Tanzfläche gefüllt hat und die Frauen ihre langen Röcke hochnahmen und tanzten.

Ab und an, gerade wenn die Temperaturen steigen, schleicht sich gerne mal ein Vierbeiner in den Gottesdienst hinein. Naja, schleichen ist das falsche Wort. Man merkt ihnen an, dass sie sich total wohl fühlen und die Kirche als Teil ihres Refugiums ansehen. Also tapsen sie gerne mit erhobener Schnauze durch die Reihen, gefolgt von vielen Augenpaaren, die zu Besuchern des Gottesdienstes gehören und mal nicht so aufmerksam der Predigt folgen, ich schließe mich hier bei nicht aus ;) – etwas frustriert, da die Suche nach Essen dann doch nicht so erfolgreich war, rollen sie sich gerne im Altarraum zusammen oder verschwinden unter dem Altar, wo man dann nur noch ein Wollknäul erkennen kann. Ab und an kommt dann eine Schnauze zum Hervorscheinen, es könnte ja noch einmal spannend werden.

Viele dieser kleinen Erlebnisse erfüllen meinen Alltag, der naja eigentlich kein Alltag ist, da immer wieder spontane Überraschungen dazu kommen. Wenn Ihr Euch fragt, wie es mit meiner Sprache steht, dann kann ich sagen, dass ich jeden Tag immer wieder etwas Neues dazu lerne, aber dann doch die Menschen im Mittelalter verstehen kann, wie es ist, im Gottesdienst nicht so wirklich etwas zu verstehen, aber das wird immer besser. Naja, zum Thema Sprache habe ich auch eine kleine Geschichte: Eines Abends nach einem Gottesdienst fragt mich die Schwester, ob ich nicht noch zu einer Feier von einer neuen Schwester dazu kommen möchte (also das habe ich gedacht zu verstehen). Wir haben den Pater abgeholt, der sich im Auto auf dem Weg zur Feier erkundigt hat, wer die Frau sei und naja, eigentlich erst da erfahren hat, zu wem wir da fahren, das hat zu meiner Vorstellung gepasst, dass dort auf uns eine neue Schwester warten wird, die sich naja, vorstellt? Angekommen waren im Raum viele Steyler Schwestern und ich habe mich so gefreut, zwei wieder zu sehen, die ich im Sommer auf dem Blockseminar in Steyl schon kennengelernt habe, da sie in dieser Zeit dort auf einem Seminar waren. Der Raum war so aufgeteilt, dass ich nur einen Teil gesehen habe und wir haben einen Moment gewartet, da die Schwestern noch gebetet haben. Dann habe ich der Reihe nach alle traditionell mit Küsschen links und Küsschen rechts begrüßt. Als ich mich dann umgedreht habe, naja, stand da ein Sarg mit einer Schwester, die nicht mehr so lebendig war und ich verstand, was mit Feier gemeint war. War wohl doch keine neue Schwester... Ich hatte wirklich den Drang zu lachen- so lernt man halt die Sprache ;))- konnte mich dann aber doch zum Glück noch gut zurück halten, da es in diesem Moment ja nicht so gut gepasst hätte.

Also ich nehme vieles mit Humor- und freue mich auch über diese Erlebnisse, die zum Lernen dazu gehören.

Nun aber genug von mir. Ich hoffe, dass es euch allen gut geht. In Deutschland wird es wohl nun Herbst und ich versuche euch etwas Wärme aus Posadas an die Mail dran zu hängen.

Fühlt Euch Alle fest gedrückt und bis bald!

Pia

## **Rundbrief 3**

Hallo ihr Lieben,  
im Moment prasselt der Regen leicht auf das Dach, wodurch ich wieder dem wunderbaren Konzert der Vögel lauschen kann, die trotz anhaltendem Gewitter ohne Furcht kräftig ihre Stimmen erheben. So langsam steigt aber wieder die Intensität des Regens und dann wird es von Minute zu Minute schwieriger, andere Personen im Raum zu verstehen. Man wird angehalten dieser Geräuschkulisse der Regentropfen zu lauschen, die doch eine willkommene Abkühlung zu den gestrigen schwülen Temperaturen darstellen. Der Temperaturunterschied von 10 Grad lässt meinen Kreislauf noch etwas verrücktspielen, aber ich habe das Gefühl, dass ich mich langsam an die schwüle Luft gewöhne. Das Wetter ist ein ständiger Begleiter im Alltag und ich hatte schon die ein oder andere lehrreiche, aber dennoch lustige Erfahrung damit. Am Anfang des Monats ich bin an einem Nachmittag aufgebrochen, um zu meinem Projekt im Zentrum der Stadt zu fahren. Es hat schon eine Weile geregnet, aber als ich losging, war ein leichter Schauer doch nichts, was mich in der Quinta (das Gelände der Schwestern trägt diesen Namen☺) gehalten hätte! Angekommen an der Bushaltestelle stieg der Wasserpegel auf der Straße von Minute zu Minute an. Man muss dazu sagen, dass die Wege so konstruiert sind, dass sie zum Gehweg hin abgesenkt sind, sodass das Wasser nicht auf der Straße steht, sondern sich dort sammelt und so abfließen kann. Der Bus hatte sich verspätet, sodass ich dann trotz Überdachung schon gut nass einstieg, aber alles halb so wild, es trocknet ja wieder. So viele Leute waren nicht unterwegs und mir war klar, dass der Regen wohl doch nicht mehr weniger wird- er wurde mehr. Als Rheinhessin, meine Heimat in Deutschland, bin ich doch eher trockenes Klima gewöhnt und meine Erfahrungen in Bezug auf große Wassermassen, die vom Himmel herabkommen, halten sich eher in Grenzen, aber ich lerne. Als ich dann austeigen wollte, versuchte der Busfahrer in mehreren Anläufen mich möglichst nah an den Gehweg zu bringen. Das klappt zum Glück auch und mit drei großen Schritten stand ich wieder unter einem Dach. Puh, bis hierhin hatte ich es schon einmal geschafft. Ich wartete weitere 20 Minuten dort, weil ich hoffte, dass der Regen weniger wird. Das Problem war der Wechsel der Straßenseite, da sich nun wirklich ein kleiner Bach gebildet hatte und ich keine Ahnung hatte, wie ich zu der Straßenmitte gelangen sollte. Auch mit einem großen Schritt sah es aus, als würde es nicht passen. Gut, ich beschloss etwas Spaß an der Situation zu haben und zum Glück hatte ich meine Flipflops dabei- also Schuhwechsel, Hosen hochgekremgelt und los. Als ich dann meinen Fuß in das Wasser tauchte, merkte ich wie tief es war. Auf der gegenüberliegenden Fahrbahn hatte sich das Wasser in der Straßenmitte gesammelt und mehrere Schüler standen bis zu den Knien darin und hatten wohl den gleichen Gedanken wie ich, was man nicht ändern kann, darüber regt man sich a) nicht auf und b) schaut man, was

man draus machen kann. Also wieder zurück unter das Dach, da ich fast in dem Strom meine Schuhe verloren hätte und die sind überlebenswichtig ☺ Ich klügelte mir eine Taktik aus und kam dann auch halb trocken im Hogar (Kinderheim) der Mädchen an. Seitdem habe ich immer Regenschirm und Flipflops im Rucksack mit dabei. Angekommen im Hogar, liefen schon die ersten Vorbereitungen für den Geburtstag eines Mädchens, der am Wochenende darauf stattgefunden hat. Der 15. Geburtstag stand bevor! Vielleicht fragt sich gerade der ein oder andere, was diese Zahl zu bedeuten hat, wir feiern ja eher den 18. oder runde Geburtstage, doch für ein Mädchen, das hier dieses Alter erreicht hat, bedeutet es zur Frau zu werden und das wird hier sehr sehr groß gefeiert. Zurück zum Hogar, die ersten Vorbereitungen liefen schon und es hatte etwas von einem Beauty Studio. Draußen wurde an dem großen Tisch kräftig gebastelt, denn die Deko in den Lieblingsfarben des Mädchens darf nicht fehlen. Als der Tag dann endlich gekommen war, verbrannte ich mich nicht nur einmal an dem Glätteisen, 7 Mal dicke Haare in Form zu bringen, dauert und beansprucht ganz schön die Armmuskeln ;) Es hieß dann aber auch, Haare flechten, Nägel lackieren und Outfit abnicken... Also in einem Haus mit 13 Mädels dauert es halt, bis alle fertig sind. Dann ging es herausgeputzt zum Saal, wo die Feier stattfand. Die Deko war in blau und weiß gehalten und ein roter Teppich führte vom Eingang bis zur Mitte des Saals. Als dann das Geburtstagskind (das darf ich wahrscheinlich nicht mehr sagen...) in blauen Abendkleid und Krönchen im Haar von der Festgesellschaft empfangen wurde, durfte ich lernen, wie ein 15. Geburtstag hier auszusehen hat. Es war wirklich schön, die Mädchen in ausgelassener Stimmung zu erleben und auf der Tanzfläche war eigentlich nie genug Platz für alle, die tanzen wollten.

Ich gewöhne mich nicht nur an das Klima, sondern auch so langsam an die Tierwelt. Gerne sitze ich nach einem Regenschauer draußen unter der Veranda und beobachte die Vögel, die sich dort zu ihrem Festmahl treffen und bin jedes Mal erstaunt, wie viele verschiedene Arten es hier gibt und dass ich nur eine benennen kann: den Kolibri. Der von Blüte zu Blüte flitzt und dabei so schnell ist, dass man ihn nur betrachten kann, wenn er „stehen“ bleibt und aus dem Blütenkelch trinkt. Ich genieße die anhaltende Blütenpracht und habe nun begonnen, mir ein paar dieser Blüten haltbar zu machen, indem sie nun unter all den Büchern zusammenpresst werden, die ich mit auf die Reise genommen habe. Bei jeder haarigen Raupe denke ich an die vielen wunderschönen Schmetterlinge, die es hier in Größen und Farben gibt, wie man sich es kaum vorstellen kann. Aber auch an meine kleinen Mitbewohner, die sich nur ab und an zeigen - kleine Echsen. Zum Glück essen sie ein paar Mosquitos, die dann nicht die Gelegenheit bekommen, mich an der letzten freien Stelle meines Körpers noch einmal zu stechen ;) Aber es gibt dann doch das ein oder andere Tier, vor dem ich noch etwas Respekt habe. So sieht es mit dem Haustier in der Schule

aus. In einer Englischstunde fragten mich die Schüler, was denn bitte die Übersetzung von Lagarto sei, ich runzelte die Stirn, dieses Wort kannte ich nicht und wusste nicht einmal die Übersetzung ins Deutsche. Ich fragte nach, was das denn sei und sie meinten: „Na Juansito!“ Häh, wer ist das denn? Sie führten mich vor die Tür und da war es, das Haustier der Schule. Gerade im richtigen Moment kam er aus seiner Behausung - einem Abflussrohr - hervor. Mein Herz stand etwa gefühlt für mehr als einen Moment still. Eine Echse, aber nicht so süß, wie meine Mitbewohner. Ein Meter lang und mit einer spitzen Zunge, die zugleich zum Vorschein kam. So schnell werde ich die Vokabel Lagarto wohl nicht mehr vergessen... Auf meine Frage hin ob dieses Tier nicht gefährlich sei, folgte ein „Ja, klar!“, aber sie gehören hier halt zur normalen Tierwelt und man lernt mit ihnen wohl umzugehen. Also ist Juansito ein ganz normales Haustier, vielleicht werde ich mich ja noch etwas daran gewöhnen und ihn irgendwann sehr sympathisch finden? Man weiß ja nie, zumindest verdrückt er ein paar mehr Mosquitos...

Es ist immer noch Frühling, wobei die Temperaturen schon steigen, aber, so wie bei uns darf ein Fest in dieser Zeit nicht fehlen: der Muttertag! Die Figur der Mutter ist hier, was man auch an der Verehrung Marias erkennen kann, wirklich wichtig. Neben allen Bastelaktionen gab es dann in der Kirche am Vorabend eine Verlosung, jeder Gottesdienstbesucher bekam ein Los und mit Glück konnte man dann noch ein Geschenk ergattern. Last Minute sozusagen, puh...für den ein oder anderen war es wohl die Rettung, wenn das Kaufen einer Kleinigkeit für die Mutter doch etwas in Vergessenheit geraten ist ;)

Es ist verrückt zu sehen, dass ich nun seit drei Monaten unterwegs bin, und ich kann nun wirklich sagen, dass ich angekommen bin. Ich habe so langsam mein Rhythmus gefunden und die Wege zu meinen Projekten, bei denen ich auch gerne mal auf den Bus verzichte und sie zu Fuß zurück lege, auch wenn dann die Waschmaschine (ein T-Shirt reicht für einen Morgen) drei Mal statt zwei Mal die Woche läuft ;), sind zur Gewohnheit geworden. Hier geht es langsam aber sicher auf die Ferien zu (sie beginnen Ende November und dauern drei Monate- bei dem Wetter kann ich das gut verstehen!), mit denen sich mein Leben hier noch einmal etwas ändern wird, aber dazu erzähle ich euch mehr, wenn es wirklich so weit ist.

Ich hänge an die Mail etwas Wärme, auch wenn sie schwül ist, aber ich habe gehört, dass es bei euch nun doch schon ab und an kühl ist. Keine Sorge ich schwitze für euch mit ;) Also diesmal wohl besser keine dicke Umarmung an euch alle. Aber auch jeden Fall liebe Grüße aus Posadas!! Und bis bald.

Eure

Pia



## **Rundbrief 4**

Hallo Ihr Lieben,  
zunächst möchte ich Euch frohe weihnachtliche Grüße aus Argentinien senden und hänge auch etwas Sonne und Wärme mit dran- davon gibt es nun im Moment genug ☺ Die Feiertage sind nun schon vorbei und wir steuern langsam, aber sicher auf das neue Jahr zu. Für mich liegen wunderbare Festtage hinter mir, die ich mit sehr viel Freude, gutem Essen und schönen Begegnungen genossen habe. Aber fangen wir vorne an...  
Der Monat November war geprägt mit Vorbereitungen für das Campamento (Zeltlager) der Gemeinde, welches im Januar stattfinden wird. Die ersten drei Tage werden wir mit den Kleineren (8-12 Jahre) verbringen, die zum Großteil aus den Oratorios (Kindergruppe) kommen, die wir hier in der Gemeinde, aber auch in den zugehörigen Kapellen organisieren. Danach wird gewechselt und die Jugendlichen reisen an, die genauso, wie die Jüngeren, aus verschiedenen aktiven Gruppen in der Gemeinde stammen, aber auch so an dem Campamento teilnehmen können. Beide Mal bin ich Mitglied im Vorbereitungsteam für die thematischen Einheiten- wer jetzt denkt, dass hinter all dem Erwachsene stehen, der täuscht sich. Die Planungen wurde von einer Handvoll Jugendlicher, die durch andere Zeltlager Erfahrungen haben und schon viele Jahre aktiv sind, in die Wege geleitet. Natürlich wird alles durch den salesianischen Bruder begleitet, der sich jedoch ziemlich im Hintergrund hält, da er möchte, dass die Gruppen hier selbstständig werden und meiner Meinung nach hat das schon ziemlich gut geklappt. Also haben wir uns häufig getroffen, zusammen gesetzt und überlegt, wie wir das Thema (Die Heiligen und wie wir selbst welche sein können) dieses Jahres am besten umsetzen und in einer Art den Kinder und Jugendlichen näher bringen können, dass auch nach den gemeinsam verbrachten Tagen etwas hängen bleibt bzw. in die Routine mitgenommen werden kann. Es war eine schöne Erfahrung zu sehen, wie gearbeitet wurde und, dass ich mich auch einbringen konnte. Es gab auch Aktionen, damit die Jugendlichen Geld sammeln konnten, um die Fahrt zu bezahlen, wir haben Spaghetti in der Gemeinde verkauft und so wurde es doch für den ein oder anderen möglich mitzufahren.  
Am 10.11. war Tag der Traditionen, am Abend habe ich ein Fest in einer benachbarten Schule besucht, da meine Kindergartengruppe (2-3 Jahre) einen Auftritt im Bühnenprogramm hatte. Es war einfach nur süß, wie die Mädchen und Jungen in traditioneller Kleidung erst etwas unsicher und dann immer mehr über die Bühne getanzt sind. Die älteren Schüler dieser Schule haben verschiedene traditionelle Tänze präsentiert und für mich war es wieder einmal faszinierend zu sehen, wie die Traditionen weiterge-

geben werden. Am Ende gab es auch einen Beitrag von dem Club der Oma und Opas (Nein, den Namen habe ich mir nicht ausgedacht☺). Es wurde der Chamame getanzt und die Damen haben würdevoll ihre Röcke zum Fliegen gebracht.

Im Kindergarten hieß es die letzten Wochen, die Kleinen meiner Gruppe etwas auf die Schule vorzubereiten. Ja, mit 3 Jahren geht es hier in los, jedoch kann man sich die ersten Schuljahre eher wie eine Mischung aus Kindergarten und Schule vorstellen- nur in Schuluniform. Also stand auf dem Programm die Windel abzugewöhnen, was das heißt, brauche ich hier glaube ich nicht weiter zu beschreiben, ich sage nur: Pitsch, Patsch...

Auch in der Schule musste ich mich von einer Klasse verabschieden, die Schüler werden nach sieben Jahren Primaria nach den Ferien andere Colegios (Schulen) die Secundaria besuchen. Am Ende des Monats November konnte man schon spüren, dass die Ferien bzw. unterrichtsfreie Zeit in den Startlöchern standen, denn jeder muss am Ende des Jahres mündliche Prüfungen ablegen. Die letzte Anstrengung und Hürde in der Schule Don Bosco waren jedoch schnell genommen, da durch die geringe Anzahl der Schüler schon Anfang Dezember alle in die Ferien verabschiedet werden konnten- in meinem Kopf sammeln sich so langsam immer mehr Ideen für das nächste Schuljahr an, worauf ich mich schon freue, aber mich noch bis März gedulden muss. Beendet wird das Jahr hier immer mit einer kleinen Feier, wo auch besonders gute, soziale und aktive Schüler ausgezeichnet wurden- es war wirklich schön, die Kinder so stolz zu sehen!

Im November habe ich noch gedacht, dass ich im Dezember unheimlich viel Zeit haben werde... Ähm, meine Zeit war so wunderbar gefüllt und nun kann ich von vielen schönen Erinnerungen berichten!

Ich habe viele Tage im Hogar der Mädchen verbracht, da Kindergarten und Schule nun Anfang der Dezember weggefallen sind. Wir haben kräftig gebastelt- zunächst Weihnachtsgeschenke, bestehend aus dekorierten Marmeladengläsern, die mit Süßigkeiten gefüllt waren, die die Mädchen mit in die Häuser nehmen konnten, wo sie in diesem Jahr das Fest gefeiert haben. Es ist schön, nun für solche Dinge Zeit zu haben und den Schulranzen doch mal in der Ecke stehen lassen zu können, denn nach einer Weile wurde ich von den älteren Mädchen gefragt, ob ich nicht mit ihnen zusammen Dinge für einen Straßenverkauf vorbereiten könnte. Also ging das Basteln weiter und am vergangenen Samstag haben wir neben weihnachtlicher Deko auch Leckereien verkauft. Und ich freue mich so sehr, dass so gut wie alles ziemlich schnell weg war. Der Verkauf fand im Rahmen eines Straßenfestes statt- ich liebe es, die Stadt weiter kennenzulernen und dieses Viertel war wirklich toll. Etwas alternativ, Gemälde bzw. Bilder zieren so einige Hauswände- die Atmosphäre war schön bunt und ich habe mich wirklich wohlgefühlt.

Die Dekoration für Weihnachten sieht hier gar nicht so anders aus- grün, rot, viele Lichter an Hauswänden, aber eine Sache darf nicht fehlen: Lametta. Wer jetzt entrüstet, wie Opa Hoppenstedt (Loriot) sagt, dass früher mehr Lametta am Baum war, nein sicherlich nicht ☺ Man konnte in den Geschäften alle erdenklichen Alternativen des Weihnachtsbaums finden, aber aus Plastik, was bei den Temperaturen nun mal wirklich Sinn macht, aber wir hatten in der Quinta einen echten Baum ☺, bzw. einen großen Ast, den uns das Unwetter ein paar Tage vor Weihnachten „geschenkt“ hat. Um ein paar Traditionen aus Deutschland, bzw. Europa, einzubringen, habe ich für die Schwestern und auch die Mädels im Hogar einen Adventskalender gebastelt, denn dies gibt es hier nicht, wurde aber freudig aufgenommen. Interessant war auch das Plätzchen backen, nun verstehe ich, warum große Konditoreien temperiert sind...Die Hitze lässt den Teig nicht fest werden, aber mit ein wenig Ausprobieren kann ich nun doch stolz ein paar volle Kistchen vorweisen, die im Küchenschrank gehütet wurden und nun nach und nach immer leerer werden. Man muss die Kekse hier nicht aus dem Grund, dass sie trocken werden, gut verstauen, sondern es schützt vor der Luftfeuchtigkeit, denn feuchte Kekse will auch keiner ☺ Hier wird zu Weihnachten Pan Dulce gebacken, süßes Brot, welches mit Schokolade oder getrockneten Früchten gefüllt ist.

An einem Wochenende durfte ich dann noch einmal etwas mehr in die argentinische Weihnachtstradition eintauchen. Zusammen mit einer Schwester aus der Kommunität bin ich in eine benachbarte Stadt mit dem Namen Leandro N. Alem gefahren, um die jährliche Weihnachtsausstellung zu besuchen und auch um den anschließenden Straßenumzug zu bestaunen. Also ging es in luftiger Kleidung los vorbei an den ersten Umzugswagen hin zu großen Hallen, in denen mit ziemlich großen Figuren Szenen aus der Bibel bzw. dem Leben Jesu dargestellt wurden. Natürlich durfte auch im katholischen Argentinien das Haus von Papa Noel, man darf ihn auch Santa Claus oder Weihnachtsmann nennen, nicht fehlen, welcher dann lebendig auf dem Sofa saß und mit jedem Kind ein Foto machte- der arme Kerl hat wahrscheinlich nur dank des großen Ventilators in seiner Nähe überlebt- die Kleidung ist für unser Klima hier nicht so praktisch ☺ Auf dem Markt mit Essensangeboten habe ich in diesem Jahr statt Glühwein einen fruchtigen Smoothie getrunken- daran könnte ich mich gewöhnen. Am späteren Abend, als die Temperaturen wieder etwas niedriger waren, ging der Straßenumzug los, denn da Sommer ist, findet Weihnachten mehr draußen vor der Tür statt. Als sich Papa Noel dann in Bermudas und Kurzarmhemd umgezogen hat, hat sicherlich nicht nur er sich gefreut, sondern auch ich mich. Doch ich habe die Erfahrung gemacht, dass auch hier viele Menschen Weihnachten mit Schnee und Kälte verbinden. Daher gab es doch einige Tanzeinlagen in Schneeflocke oder Rentierkostümen. In Alem gibt es einige große Anzahl von Menschen mit Wurzeln aus Deutschland, eine deutsche Kolonie befindet sich etwas außerhalb der

Stadt. Beim Umzug lief dann eine Gruppe in Lederhosen und Dirndl an uns vorbei, die wenig später den Schuhplattler zum Besten gaben. Es ist nun mal nicht nur interessant, die Sicht der Menschen auf Weihnachten zu sehen, sondern auch auf Deutschland. Selbst hier kennen doch so einige das Oktoberfest.

Die Tage vor Weihnachten wurde so Einiges in der Küche gekocht und das Haus schön dekoriert- am 24. selbst sind wir abends in die Messe und haben zum Glück gerade noch so ein Sitzplatz bekommen. Am Ende der Feier, die mit schöner Musik begleitet wurde, dass man gar nicht anders konnte, als mit zu klatschen und zu feiern, wurde das Jesuskind herein getragen. Im ersten Moment wusste der Diakon nicht so ganz, was er machen sollte, aber dann wurde es in die Höhe gehoben und naja der Vergleich mit der berühmten Stelle von König der Löwen (Simba, der neugeborene Sohn des Königs der Löwen wurde geboren- der weise Rafiki salbt das Löwenbaby und präsentiert es dem Volk- berühmt ist das Hochheben des Babys an dieser Stelle, sodass alle Tiere es sehen können) darf an dieser Stelle nicht fehlen. Es wurde gejubelt und gefeiert- was für ein Gottesdienst! Danach war aber noch nicht Weihnachten, denn wie an Silvester wird hier bis um 12 Uhr gewartet- die buena noche (schöne Nacht) begann. Zusammen mit dem Pfarrer, der seine Eltern zu Besuch hatte, haben wir zu Abend gegessen und dann um Mitternacht etwas das Feuerwerk betrachtet. Also nicht so ganz stille Nacht ☺ Am 25. haben wir zwei andere Kommunitäten in die Quinta eingeladen. Gemeinsam haben wir dann zu Mittag gegessen und den Tag ruhig genossen. Die anderen Schwestern leben mehr in der Stadt und haben die Geräuschkulisse, die uns hier im Moment umgibt, genossen. Anders als im Frühling sind die Vögel nun auch auf Grund der Hitze etwas ruhiger, dafür ist jetzt der Auftritt der Grillen. Was für ein Konzert! Wenn man am Morgen dann das ein oder andere Insekt zu sehen bekommt, kann man leicht verstehen, wie es möglich ist, dass sie solch einen Lärmpegel erzeugen können- wirklich faszinierend.

Für mich verfliegt die Zeit weiterhin unglaublich schnell, was mir aber zeigt, dass es mir hier ziemlich gut geht. Im Januar werde ich schon zum Zwischenseminar nach Bolivien, das in der Hälfte des Einsatzjahres stattfinden, reisen. Dort freue ich mich schon, einige bekannte Gesichter wieder sehen zu können, denn andere MaZlerinnen (Missionare auf Zeit) meiner Gruppe werden ebenfalls an diesem Seminar teilnehmen.

Fühlt Euch gedrückt- ich gewöhne mich weiter tapfer an die Temperaturen, die durch den Sommeranfang noch einmal gestiegen sind und weiter steigen sollen- gestern hatten wir um 22 Uhr noch 33 Grad, durch die Luftfeuchtigkeit fühlt man es meiner Meinung nach noch einmal viel intensiver ☺ was aber trotzdem eine gute Erfahrung ist und zeigt, dass der Körper sich doch relativ schnell anpassen kann.

Weiterhin wünsche ich eine gesegnete Zeit, schöne Feiertage und kommt gut ins neue Jahr 2019!!  
Liebste Grüße,  
Pia

## **Rundbrief 5**

Der Ventilator läuft und ich sitze im T-Shirt draußen vor dem Haus einer befreundeten Familie - es ist noch der 31.12.2018, aber schon in wenigen Minuten beginnt das neue Jahr. Kurz gehe ich die wunderbaren Monate durch, die hinter mir liegen - 5 Monate voller Begegnungen, Erfahrungen und schönen Momenten, so wie dieser. Ein ganz besonderes Beginnen eines neuen Jahres. Die Weihnachtsfeiertage habe ich genossen und wer hätte es gedacht, am 21. Dezember war erst meteorologischer Sommeranfang - ich konnte es mir kaum vorstellen, aber es wurde tatsächlich noch einmal wärmer. Ein paar Nachbarn schießen Feuerwerke in die Luft, aber wirklich nur ein paar, denn in Misiones kann man zum Schutz der Tiere keines kaufen, dafür muss man schon nach Paraguay fahren. Dies liegt aber so nah (am anderen Ufer des Flusses Paraná), dass ich vom Gartenstuhl aus gemütlich die Lichter sehen kann, die in der paraguayischen Grenzstadt Encarnacion in die Luft geschossen werden.

Der Januar war für mich ein ganz anderer, besonderer Monat, in dem ich viel unterwegs war. Eine wunderbare Woche hatte ich im Zeltlager der Gemeinde. Alle Kinder und Betreuer sammelten sich auf dem Vorplatz der Kirche, man konnte die aufgeregte Stimmung schon fast mit den Händen fassen. Als der Bus dann kam, wurden wir von gutem sommerlichen Regen, der in Misiones einfach mal so vom Himmel ohne Vorkündigung herunter kommt, verabschiedet - dadurch verlief das Einladen aber deutlich schneller als gedacht ☺ Eine Stunde ging es dann singend im Bus raus aus Posadas aufs Land zu einer Landwirtschaftsschule der Salesianer. Dort werden die Schüler für die Arbeit in der Landwirtschaft geschult. Auf dem riesigen Gelände werden viele Produkte selbst angebaut, man kann diese dann auch erwerben - Marketing ist also auch ein Teil. Zu diesem Gelände gehört auch ein Campingplatz, den wir dann die nächsten Tage bevölkerten. Zuerst mit den Kindern aus der Gemeinde, ein paar Tage später wurde gewechselt, und die Jugendlichen begannen ihr Zeltlager auf dem Gelände. Wir hatten gegen alle Erwartungen und Wettervorhersagen wirklich Glück mit dem Klima - jeden Abend konnte ich Blitze und Donner wahrnehmen, die in der umliegenden Gegend herunterkamen. Zum morgendlichen Ritual gehörte auch, dass neben dem Zeltplatz die Kühe eingetrieben wurden, was für Tiere... Rinderassen, die man in Deutschland nicht kennt. Neben Spielen und thematischen Einheiten genossen die Kinder und Jugendlichen den Naturpool, in dem man so schön viele Stunden verbringen konnte. Ich habe es wirklich genossen auf eine einfache Art diese Tage zu verbringen und, dass man den Teilnehmern des Zeltlagers genauso einfach Freude bereiten konnte. Die Jugendlichen glaubten mir nach ein paar Tagen in der Sonne wirklich, dass ich nicht so braun werde ☺ Für mich ging es schon etwas früher wieder zurück nach Posadas, da auf mich das Zwischenseminar in Bolivien wartete. Leider

musste ich mich von dem salesianischen Bruder Javo verabschieden, da er, wie ich schon berichtet habe, die Gemeinde nach 3 Jahren verlässt und in Mendoza, im Westen Argentiniens, eine andere Kirchengemeinde in Sachen Jugendarbeit unterstützt.

Direkt am Folgetag nahm ich von Posadas aus das Flugzeug. Das ging schneller als der Bus und so konnte ich noch an dem Zeltlager teilnehmen ☺ Es ging mit dem Flugzeug zwar schneller, direkter war es leider nicht - ein Umweg über Buenos Aires (1000km nach Süden) war von Nöten, um nach Santa Cruz in Bolivien zu kommen. Dort nahm ich mit 24 anderen Freiwilligen aus Bolivien, Chile und Peru (ich war die einzige Argentinierin) eine Woche an einem Seminar teil, in dem wir über die vergangenen Monate reden und diese reflektieren konnten. Es ging aber auch um die Zeit, die noch vor uns liegt - es ist ja erst Halbzeit!! Besonders schön war für mich 4 „Mit-MaZler“ (**Missionare auf Zeit**, die mit mir zusammen von den Steyler Schwestern ausgesandt wurden) zu treffen, die ihren Einsatzort in verschiedenen Teilen Boliviens haben. Es ist doch etwas Besonderes, sich nach solch einer Zeit wieder zu treffen und sich alles erzählen zu können. Die Freiwilligen, die vom Hochland kamen, taten mir echt leid, sie leben zum Teil auf mehr als 3000 Metern (eine Stelle liegt in „El Alto“ nahe La Paz auf 4000 Metern) und das Seminar fand in Santa Cruz de la Sierra statt - also in der Tiefebene und es lag wirklich viel Sand auf den Straßen (Sierra= Wüste). Ich habe mich als Einzige über das angenehme Wetter gefreut (trockene Hitze ist doch deutlich angenehmer als die feuchte Wärme in Posadas bzw. Misiones/Argentinien☺) Im botanischen Garten, den wir besucht haben, habe ich doch so einige Pflanzen wiederentdeckt, die hier auch in Misiones wachsen. Nach einer Woche hieß es wieder Abschied nehmen und für mich ging es mit dem Bus zur Grenze Boliviens, denn ich musste ja schließlich wieder nach Argentinien kommen. Zum Glück verlief dies alles problemlos und schon einen Tag später war ich in Salta an den Ausläufern der Anden, da ich dort auf eine Freundin wartete, die in Cafayate (4 Stunden von Salta entfernt) ihren Freiwilligendienst leistet. Das Ziel hieß Buenos Aires, denn wir beide haben nur ein Visum für die ersten 180 Tage, aber es ist kein Problem, dies noch einmal um 180 Tage verlängern zu lassen. Wir genossen die Tage in der Hauptstadt und die 26 Stunden Busfahrt von Salta aus ließ sich doch besser machen als erwartet - wir fuhren die ganze Zeit durch die Pampa (das heißt wirklich so! ☺) und es scheint, als hätte dieser Abschnitt der Erde wirklich kein Ende - dafür konnte man in der Nacht vom Bus aus unglaublich gut die Sterne betrachten. Ein Feuer der Gauchos am Wegrand bestätigte, dass dies wohl doch keine allein touristische Attraktion ist, wie es doch in dem einen oder anderen Reiseführer steht. Nach ein paar Tagen in der bunten und urbanen Hauptstadt und der Abgabe meines Passes an der Botschaft zur Verlängerung meines Visums ging es für mich wieder zurück nach Posadas. Es ist schön wieder zu

Hause zu sein und nun etwas planen zu können, wie ich meine weiteren 6 Monate angehen möchte. Nächste Woche geht es für mich wieder in den Hogar Tuparenda, dem Haus für junge Mädchen und Ende Februar, Anfang März beginnen die Vorbereitungen für den Kindergarten und die Schule. Also bis bald und muchos saludos!  
Pia

## Rundbrief 6

Hallo ihr Lieben,

seit meinem letzten Rundbrief ist wirklich etwas Zeit vergangen, dafür berichte ich euch nun um so ausführlicher, was in den letzten Wochen so alles hier passiert ist.

Eigentlich wollte ich euch berichten, dass es bei mir Herbst wird und ich in den letzten Tagen die kühleren Temperaturen wirklich genossen habe. Naja, aber gerade sitze ich dann doch wieder unter dem Ventilator und bemühe mich mit meinen erlernten Techniken die Mosquitos von mir fern zu halten (ich bin stolz verkünden zu können, dass ich diese unglaublich „liebgewonnenen“ Tierchen nun schon in der Luft mit meiner Hand fangen kann - aber nur, wenn sie schon etwas „angetrunken“ vor sich her fliegen). Jedoch kann man im Großen und Ganzen sagen, dass es abgekühlt hat und ich nachts die Wolldecke (außer im Moment) dann doch schon wieder brauche. Ganz klassisch hatte sich das Wetter von einem auf den anderen Tag geändert - es fing an zu regnen und hörte dann so schnell auch nicht wieder auf - nun ist die Investition in Gummistiefel wieder mehr ins Zentrum gerückt ;)

Aber nun genug vom Wetter, davon hört ihr dieses Jahr nun wirklich schon genug ;) Fangen wir von „vorne“ an.

Im Februar - ich hatte ja schon erzählt, dass ich Januar viel unterwegs war - ging es so langsam mit den Vorbereitungen für den Kindergarten und die Schule wieder los. Die letzte Woche des Monats wurden die Räume dekoriert und kräftig Heftchen mit neuen Spiel- und Bastelideen gewälzt. So haben wir einige Bögen Karton, Gummimoos und andere Materialien verbraucht und zwei Säle thematisch dekoriert. Mir hat es viel Spaß gemacht und es war auch sehr schön die Lehrerinnen nach den heißen Sommermonaten, bzw. den Ferien wiederzusehen. Neben dem Basteln blieb auch gut Zeit, um sich auszutauschen und für mich war es auch eine gute die Option, die Frauen noch etwas besser kennenzulernen. Da im Juni Wahlen hier in der Provinz und im Oktober Präsidentschaftswahlen stattfinden, werden nicht nur an den Straßenecken Banner aufgehängt, sondern die Gesprächsthemen werden auch deutlich politischer. Ich versuche immer etwas mehr von dem Ganzen zu verstehen und bin froh, wenn ich ein paar Dinge nachfragen kann. Das Leben der Menschen ist inzwischen von der anhaltenden Wirtschaftskrise und Inflation geprägt, und die anstehenden Wahlen sind sicherlich für viele auch eine Frage, wie es in den nächsten Jahren weiter gehen wird.

Nun zurück zu dem Kindergarten - wie schon berichtet, haben wir dieses Jahr zwei Säle, eine Gruppe für Kinder mit ca. 1 Jahr und eine Gruppe für die etwas Älteren, mit 2 Jahren. Seit nun knapp 3 Wochen sind die Räume belebt. Zum Großteil helfe ich in der Gruppe der 2- Jährigen, die nach ein paar Tagen Eingewöhnungszeit nun zum Glück gut im Kindergarten angekommen sind. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern brauchten so ihre Zeit - die Mütter gaben die Kleinen meist im Raum ab und gingen dann raus, damit die Kinder ankommen konnten - viele Väter brauchten etwas länger und nahmen sich häufig einen

Stuhl und tranken Mate, während sie den Kindern beim Spielen zu schauen ;)  
Am dritten Tag baten wir die Eltern dann nach einer halbe Stunde aus dem Raum herauszugehen, damit die Kleinen alleine waren und ankommen konnten. Nach der spannenden Erfahrung, dass es dem einen oder anderen Elternteil doch schwer gefallen ist das eigene Kind abzugeben, bin ich letzte Woche dann mit einem „kleinen Knopf“ aus der Gruppe der 2 Jährigen in die Gruppe der 1 Jährigen gewechselt, da es ihm weiterhin schwer fällt im Kindergarten anzukommen und mit den Händen auf dem Rücken immer wieder zum Fenster läuft, um zu fragen, wann seine Eltern kommen. Nun bin ich also mit ihm am Mittwoch in die andere Gruppe, damit er schon ein Gesicht kannte - nach drei Stunden hat er mich dann Mama genannt ;) Nun gut, hoffen wir mal, dass er sich nun besser einleben kann. Drei Mal besuche ich nun am Morgen unter der Woche den Kindergarten, einen Tag mehr als im Vorjahr, da sich die Zeiten, die ich nun in der Schule bin, etwas umsortiert haben.

Englischunterricht gibt es nur noch am Nachmittag, dafür von Montag bis Donnerstag. Erst vergangene Woche hat für mich der Unterricht begonnen. Die Schule ist zwar schon am 11.03. gestartet, jedoch war die Versorgung der Kinder über die Mittagszeit mit Essen noch nicht geregelt. Mir wurde erklärt, dass die Regierung auf Grund von Sparmaßnahmen den Zuschuss zum Mittagessen gestrichen hat. Diesen hatte sie an die Schule Don Bosco bezahlt. Die Schule gehört zwar der katholischen Kirche und die Eltern bezahlen Schulgebühren, jedoch werden die Lehrer und Vieles vom Staat bezahlt. Wenn ich ehrlich bin, weiß ich leider nicht, wie es im Moment aussieht und die Schulleitung es schlussendlich geregelt hat, jedoch wurde ich also endlich letzte Woche nach einer unglaublich langen Zeit der Sommerferien von den Schülern auf dem Schulhof in Empfang genommen. Was für ein schöner Moment, bekannte Gesichter zu sehen, aber auch viele neue Schüler begrüßen zu können.

Dieses Halbjahr bin ich für die Englisch-Taller (Werkstatt, Workshop) zuständig. Thematisch möchte ich den Älteren etwas die englischsprachige Welt „zeigen“- es steckt natürlich auch etwas die Absicht dahinter, sie zu motivieren diese Sprache zu erlernen. In der Unterrichtszeit gebe ich so etwas wie Nachhilfe für Schüler, die ein paar Dinge noch einmal intensiver durchgehen müssen, aber auch für Schüler, die schnell lernen und somit weitergefördert werden können, was im Unterricht schwerfällt, da man ja auf das Tempo der ganzen Klasse eingehen muss. Vielleicht kann man es besser intensive Förderung nennen.

Bevor ich es vergesse, im Februar, habe ich noch einen Ausflug gemacht und die nahegelegenen Iguazu Wasserfälle besucht. Gut, ob sie nun nahegelegen sind oder nicht, ist immer eine Frage der Ansicht. Wir sind Hin- und Rückweg mit dem Bus über Nacht gefahren und haben jeweils ca. 6 Stunden gebraucht - bei den Streckendimensionen in Argentinien ist es nicht allzu weit ;) Zu dieser Zeit war eine Gruppe deutscher Freiwilliger hier in der Quinta, die hier zusammen eine Woche verbracht hat. Da die Jugendlichen unbedingt die Wasserfälle sehen wollten und ich dort auch noch nicht war, habe ich also die Chance ergriffen und dieses unglaubliche Naturwunder bestaunt. Auch die Tierwelt an diesem Ort ist ganz einmalig und es war gar nicht so einfach das mitgebrachte Essen vor den Nasenbären, die in dem Park gemütlich leben, zu verteidigen. Sie sind flink und haben schon alle Tricks raus, sodass uns doch das ein oder andere aus dem Tüten ge-

klaut wurde ;) bzw. die Plastiktüte mit dem Obst flink aufgeschlitzt wurde, so dass der Inhalt auf den Boden kullerte und dann schnell im nächsten Busch verschwand.

Zurück zu meinem „Leben“ in Posadas - ich bin glücklich, dass nun wieder alle Projekte angelaufen sind, dazu zählen auch die Gruppen in der Gemeinde. Der neue Priester, der seit Februar in die salesianische Kommunität hier vor Ort gekommen ist, setzt sich auch intensiv für die Jugendarbeit ein und unterstützt uns in vielen Dingen. So hat der März mit einem Treffen zur Planung des gesamten Jahres begonnen. Jornadas, also Missionen zu den einzelnen Kapellen der Gemeinde, Verkauf von Essen zur finanziellen Unterstützung der Aktionen, Reisen zu Seminaren für die Jugendlichen, usw. es wurden so einige Diskussionen geführt, woran man sehen konnte, wie wichtig dies für die Jugendlichen ist. An einem anderen Treffen haben wir mit der Vorbereitung für Ostern begonnen. Ich freue mich schon auf die Erfahrung, da Gründonnerstag auf Karfreitag die Jugendlichen in der Gemeinde eine Vigilia, eine Nachtwache durchführen. Wir werden am Abend des Donnerstags beginnen und bis zum Morgen des Freitags in der Gemeinde verbringen, mit Liedern, thematischen Einheiten und einem sicherlich intensiven Austausch - ich werde davon berichten, wie es abgelaufen ist ☺ . Als ich mich dann am Samstagmorgen vergangene Woche zum ersten Mal in die Gemeinde zum wöchentlichen Oratorio begeben habe, war die Freude groß. Es kamen viele Kinder und der Platz war gut belebt. Am Nachmittag habe ich die Trommelschläge, mit denen der Beginn der Missionsgruppe eingeläutet wurde, schon von der Straße aus gehört. Mensch, was für eine Freude, alle wieder zu sehen und gemeinsam zu beginnen. Zum Glück habe ich mich in den letzten Wochen neben den Aktivitäten schon häufiger mit den Jugendlichen getroffen, sonst hätte man sich wirklich eine Ewigkeit, seit dem Zeltlager im Sommer, nicht mehr gesehen. Meine Wochenenden sind also wieder gut gefüllt und aktiv, worüber ich mich sehr freue.

Neben all den neu hinzugekommenen Aktivitäten besuche ich auch weiterhin den Hogar Tuparenda, was ich auch durch die Ferien hinweg getan habe. Zwar war es etwas schwer, nach der langen freien Zeit die Mädels wieder für die Schule zu motivieren, aber inzwischen klappt es schon wieder deutlich besser. Diese Woche haben mir zwei der älteren Mädchen beigebracht, wie man die hier in der Essenskultur vertretene Torta Frtias zubereitet. Der Teig besteht nur aus Mehl, Salz, Öl und etwas Wasser. Die Masse wird dann frittiert und recht schnell hat man etwas Leckeres für die Merienda- den Nachmittagssnack. In den nächsten Wochen werde ich also hoffentlich weiter üben und nach und nach weitere leckere Rezepte kochen lernen ☺

So fliegt, wie immer, die Zeit vor sich hin und ich freue mich nun wieder im Alltag angekommen zu sein - ja, so richtig fängt das Jahr hier erst im März an, wenn die Sommerferien enden ;).

Ich wünsche euch Allen eine gute Zeit bis Ostern und dann ein paar ruhige Tage in denen Ihr hoffentlich schönes Frühlingswetter genießen könnt!

Liebe Grüße,

Eure

Pia



## Rundbrief 7

Hallo Ihr Lieben,

nein, gerade regnet es mal nicht, aber den Wassermassen, die hier gerne mal vom Himmel herunter kommen, kann ich nun entspannt entgegenblicken, da sich nun unter meiner Kleidungsausrüstung auch ein Paar Gummistiefel befindet, das schon sehr häufig Anwendung gefunden hat. In Gedanken bin ich aber nicht beim Wetter, sondern bei dem vergangenen Wochenende, welches ich mit 20 weiteren Jugendlichen aus der Gemeinde in der Provinz Chaco, genauer gesagt mehr oder weniger in der Stadt Residencia, verbracht habe. Dort fand ein Treffen der Region Argentinien Nord-Ost der Salesianer statt und eingeladen waren alle, die Woche für Woche in den Gemeinden, Kapellen, etc. verschiedene Oratorios vorbereiten. Noch einmal kurz zur Erklärung: Die Gemeinde San Miguel, in der ich aktiv bin, ist eine salesianische Gemeinde. Dieser Orden wurde von Don Bosco in Italien in Hinblick auf Kinder- und Jugendarbeit gegründet. Im Mittelpunkt stand schon immer das Oratorio, welches nicht nur „orar“ (beten) bedeutet, sondern Vieles mehr: ein Frühstück oder Nachmittagssnack (hier wird es Merienda genannt), Spiele, thematische Einheiten... Nun hat sich aus der Gemeinde eine Gruppe der Jugendlichen zusammengefunden, die sich dieses Wochenende gemeinsam auf den Weg gemacht hatten. In 8 der 13 Kapellen der Gemeinde finden jedes Wochenende Oratorios für

die Kinder aus dem Viertel statt, ich bin im Oratorio Misionero aktiv, welches sich in der Kirche vor Ort selbst befindet. Immer noch bin ich voller Freude und Energie aus diesen Tagen, in der ich ein weiteres Mal erleben und mitleben durfte, wie jung und aktiv die Kirche sein kann. Der Austausch mit anderen Jugendlichen und das Kennenlernen anderer „Realitäten“ waren unglaublich spannend. Neben praktischen Workshops zur Planung eines Oratorios gab es auch Spiele, spirituelle Einheiten und vor allem eine Band, die das ein oder andere Kirchenlied rockig umsetzte und einige „Don Bosco-Klassiker“ spielte, sodass der Saal bebte.

Genauso gut in Erinnerung habe ich die „semana santa“ (heilige Woche), also die Kar- und Ostertage. Nun sind wir zwar schon im Monat Mai, aber den Palmsonntag, an dem ich mit ECHTEN PALMZWEIGEN vor der Kirche (drinnen war kein Platz mehr ;) ) stand, werde ich wohl nicht mehr vergessen. Auf dem Vorplatz hatten sich auch einige Stände versammelt, da wir nach der Messe von jedem Oratorio aus süße Kleinigkeiten verkauft haben, um die „Kasse“ aufzubessern, soll heißen, dass die Anschaffung eines neuen Fußballs nun möglich ist oder auch das Kaufen von Süßigkeiten für Feste (sehr wichtig ;) )! Durch Prozession und Messe hatte der ein oder andere Gottesdienstbesucher ziemlich viel Hunger und wir haben schlussendlich alles verkauft - das war aber auch lecker!

Ein weiteres großes Erlebnis in dieser Woche war die „Vigilia“ (Nachtwache) von Gründonnerstag auf Karfreitag. Schon lange im Voraus hatten

wir diese Aktivität geplant und dann war die Vorfreude schließlich auch ziemlich groß. Die Nachtwache haben wir gemeinsam mit vielen Jugendlichen aus benachbarten Gemeinden, Vierteln, etc. verbracht, schlussendlich kamen sicherlich 70 Menschen zusammen. Es ging ziemlich flott im Schulhof der angrenzenden Schule los, sodass mir einer der Pfarrer, Padre Nestor, auffiel, der auf dem Weg zu dem Haus, in dem die Pfarrer leben, wie angewurzelt stehen blieb und mich erschrocken fragte, wie man denn in dieser Nacht Musik, vor allem solch flotte Musik spielen könnte. Er beantwortete aber selbst die Frage mit den Worten: „Gott weiß schon was er tut“. Und ja, auf diese Weise kamen wir an viele Jugendliche heran und am Morgen des Karfreitags endete dann alles ruhig in der Kirche - was nicht nur daran lag, dass so langsam aber sicher alle müde wurden. Es war für mich ein intensives Durchleben der Kartage. Die anschließende Karfreitagsliturgie mit „Viacursis viviente“ (gelebter Kreuzweg) stellte eine intensive Begegnung mit der Liturgie für mich in dar. Eine Gruppe von Jugendlichen stellte den Kreuzweg auf dem Vorplatz einer Kapelle dar, jede Station wurde von einer aktuellen Intension begleitet. Karsamstag führen wir zu dem Haus der Eltern einer Schwester der Kommunität, da wir an diesem Tag ihren Geburtstag feierten. Daher verachte ich die Osternacht in der Gemeinde dort und den Ostersonntagsgottesdienst feierte ich in einer kleinen, angrenzenden Kapelle mit knapp 15 Leuten.

In meinen Projekten ist für mich wieder etwas der Alltag eingelehrt, was aber trotzdem bedeutet, dass jeder Tag irgendwie etwas anders ist und seine Überraschungen bereithält. Im Hogar, dem Haus, in dem Mädchen ohne ihre Eltern leben, ist die „Familie“ größer geworden und zwei Schwestern wohnen nun seit knapp zwei Wochen mit den anderen Mädchen. Neben dem Lernen und den Hausaufgaben finden wir zum Glück noch genug Zeit zum Spielen und Kochen, da ich gerne die regionalen Rezepte lerne. Genauso genieße ich die Tage im Kindergarten, an denen ich mal in der Gruppe der einjährigen und mal in der Gruppe der „größeren“ bin. Es ist ein Geschenk, die Kinder nach der Eingewöhnungsphase nun glücklich zu sehen und ihr Lachen zu hören - ja sie sind angekommen im Kindergarten. Genauso die Schüler in Don Bosco, einige besuchen die Schule schon länger, aber es gab dennoch viele neue Gesichter. Mir macht es Spaß mit den Kindern zu arbeiten und etwas für Englisch zu begeistern ;). Das klappt mal mehr und mal weniger, aber wenn dann an Regentagen wie gestern nur wenige Schüler da sind und der Englischworkshop eigent-

lich ausfällt, weil aus der Klasse genau nur ein Schüler gekommen ist, aber zwei Mädchen die Taller (Workshop bzw. Werkstatt) wechseln, um mit mir Englisch zu machen, dann freue ich mich umso mehr und genieße die Zeit mit den Kindern.

Am 1. Mai stand hier auch alles still, es wurde gestreikt, aber wir waren froh, dass es schlussendlich nur ein Tag war, da der Generalstreik eigentlich für zwei Tage angesetzt wurde. Warum ich euch das erzählen möchte ist ganz einfach, der Alltag geht weiter, wird aber immer mehr durch die anhaltende starke Inflation geprägt. Die Preise steigen mit dem Dollar und wenn ich an einer Wechselstube im Zentrum vorbei laufe, erschreckt mich der Wechsel von Peso zu Euro. Letzte Woche ist der Dollar wieder gestiegen und zum ersten Mal habe ich davon gehört, dass nun das Yerba Mate, dass hier nun mal ziemlich wichtig ist, teurer geworden ist. Die Erfahrung, dass das Eis 50 Pesos kostet, aber beim nächsten Eis-Essen 55 Pesos kostet, ist intensiv. Ja, es ist nur Eis und es sind „nur“ 5 Pesos, aber diese Erlebnisse häufen sich. Es ist neben den kommenden Präsidentschaftswahlen ein sehr präsent Thema in den Gesprächen der Menschen und eben auch im Alltag. Ich weiß nicht wie präsent diese Entwicklung in den Medien in Europa ist, aber es gehört hier zu meinem Leben und Erfahrungen.

Wie immer vergeht die Zeit viel zu schnell und ich übe mich darin, jeden Tag zu genießen. So langsam kommen wir wirklich im Herbst an und ja,

hier blühen jetzt auch die Astern und es ist Avocado-Zeit :D Unglaublich,  
wenn man diese Frucht aus dem eigenen Garten essen kann!!

Bis bald-

Eure

Pia